



Malteser

...weil Nähe zählt.



**Malteser Ehrenamtsmonitor
für Deutschland**

Ausgabe 1 / Oktober 2021

Trotz steigender Sorge vor Krisen und Katastrophen

Stagnierende Bereitschaft zu regelmäßigem ehrenamtlichem Engagement

Mehr als jeder zweite Deutsche glaubt, die Gesellschaft sei heute stärker krisenhaften Herausforderungen ausgesetzt als früher. Ganz oben rangieren die Sorge vor Naturkatastrophen sowie um den sozialen Zusammenhalt durch Faktoren wie Armut und Einsamkeit: Jeweils mehr als 70 Prozent der Deutschen nehmen dies als potenzielle Bedrohung wahr. Rund die Hälfte aller Deutschen verspürt darum das Bedürfnis, sich selbst besser zu schützen. Und obwohl mehr als zwei Drittel aller Deutschen die Rolle ehrenamtlicher Organisationen bei der Bewältigung von Naturkatastrophen oder anderen gesellschaftlichen Krisen als wichtig erachten, sind nur sieben Prozent bereit, sich selbst regelmäßig und organisiert ehrenamtlich zu engagieren. Knapp die Hälfte aller Deutschen fordert dagegen, der Staat müsse mehr leisten. So das Ergebnis des ersten „Malteser Ehrenamtsmonitors“ mit Fokus auf Krisen und Katastrophen.

Mit über einer Million Mitgliedern und Förderern zählen die Malteser zu den großen karitativen Dienstleistern in Deutschland. Ein Großteil der

Arbeit wird an den über 700 Standorten von mehr als 50.000 Ehrenamtlichen erbracht, die sich im Katastrophenschutz und Sanitätsdienst genauso wie in der Erste-Hilfe-Ausbildung oder in einer Vielzahl von sozialen Diensten engagieren.

In der repräsentativen Untersuchung zum Thema ehrenamtliches Engagement bei Krisen und Katastrophen haben die Malteser die Menschen in Deutschland nach ihrer Einstellung zu Ehrenamt und Hilfsdiensten befragt und gleichzeitig ermittelt, um welche krisenhaften Herausforderungen sie sich am meisten sorgen. Für die Untersuchung befragte YouGov Anfang September 2021 eine Stichprobe aus mehr als 2.000 Volljährigen. Die Ergebnisse wurden gewichtet und sind repräsentativ für die deutsche Bevölkerung ab 18 Jahren.

Die Malteser

Der Malteser Hilfsdienst e.V. wurde vor bald 70 Jahren als Katastrophenschutz- und Hilfsorganisation gegründet. Daher gehört die Bewältigung von Krisen und Katastrophen zu den ureigenen Aufgaben.

Wer wir sind

Die Malteser? Das sind für viele diejenigen, die Erste Hilfe leisten und sich um ältere, kranke und bedürftige Menschen kümmern. Dabei spielt für uns die Herkunft, Religion und politische Überzeugung ebenso wenig eine Rolle wie der Grund, weshalb Menschen in Not geraten sind.

Was wir tun

Die Malteser in Deutschland sind eine katholische Hilfsorganisation und Träger von stationären Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens. Mehr als 80.000 Malteser engagieren sich ehren-

und hauptamtlich für Menschen in Notlagen. Überwiegend ehrenamtlich geprägt sind der Zivil- und Katastrophenschutz, die Erste-Hilfe-Ausbildung, die Begleitung von alten, kranken oder benachteiligten Menschen sowie die Jugend- und Auslandsarbeit. Zu den sozialunternehmerischen Diensten gehören Rettungsdienst und Krankentransport, Hausnotruf und Menüservice. Die Malteser betreiben Krankenhäuser, Altenhilfeeinrichtungen, Schulen und soziale Einrichtungen für Jugendliche, Suchtkranke und Asylsuchende.

Wie wir arbeiten

Die Malteser erfüllen ihren 950 Jahre alten Ordensauftrag in einer zeitgemäßen Form, die den Bedürfnissen der Menschen und den Rahmenbedingungen gerecht wird. Alle Dienste und Einrichtungen der Malteser sind gemeinnützig: Was erwirtschaftet wird, fließt zurück in die Hilfe für Menschen in Not.



„Ehrenamtlich Engagierte tragen dazu bei, dass die Schwächeren in der Gesellschaft Hilfe bekommen und ihre Würde behalten. Freiwilliges Engagement kann viel und manchmal sogar mehr bewirken als bezahlte Dienstleistungen und es stärkt den Zusammenhalt in unserem Land.“

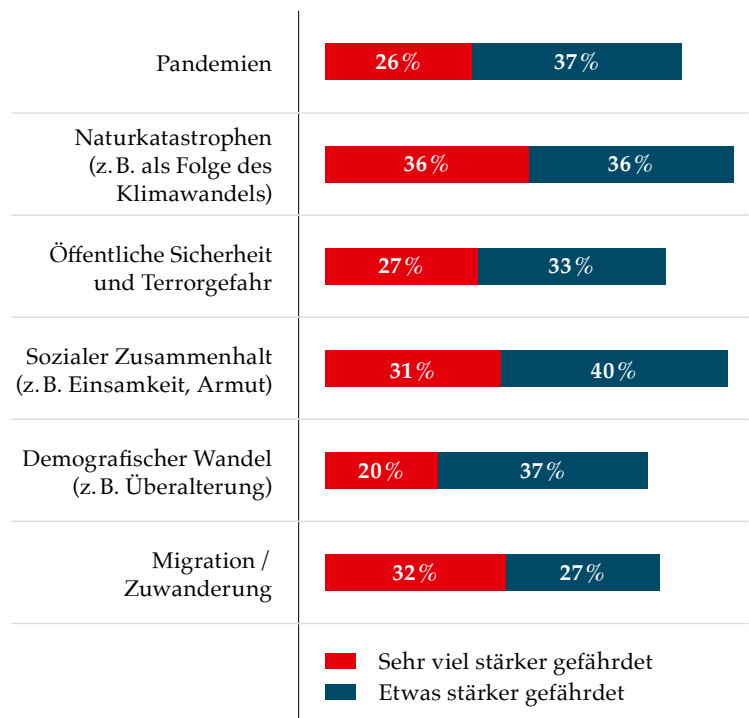
Georg Khevenhüller, Präsident Malteser Hilfsdienst e.V.

Gestiegene Sorge

Im Zuge der jüngsten Krisenereignisse ist die Sorge der Deutschen signifikant gestiegen. Mehr als jeder Zweite glaubt, unsere Gesellschaft sei stärker gefährdet als früher. Naturkatastrophen – von 72% der Befragten genannt – und mangelnder sozialer Zusammenhalt – sichtbar zum Beispiel durch Einsamkeit und Armut (71%) – werden als größte potenzielle Herausforderungen angesehen. Auch durch Pandemien (63%), in der öffentlichen Sicherheit und durch Terror (60%), durch Migration und Zuwanderung (59%) sowie den demografischen Wandel (59%) fühlen sich die Befragten stärker bedroht als noch vor einigen Jahren. Dabei auffällig: Frauen empfinden diese Probleme deutlich stärker als Männer. Und im Vergleich zu den jüngeren Befragten fürchten sich die über 55-Jährigen deutlich stärker vor Pandemien und Terror.

Gleichzeitig verstärkte sich bei jedem zweiten Befragten in den letzten Monaten der Wunsch, sich selbst besser schützen zu können.

Glauben Sie, dass die Gesellschaft in Deutschland in den letzten Jahren insgesamt mehr oder weniger gefährdet ist als in der Vergangenheit?



Die Malteser – Immer da, wenn man sie braucht

Seit vielen Jahrzehnten leisten die Malteser schnell und unkompliziert Hilfe, wann immer und wo immer sie gebraucht wird. Heute stehen sie darum auch ein Stück weit als Synonym für ehrenamtliches Engagement in Deutschland. Hier einige ausgewählte Beispiele, Zahlen und Fakten aus der jüngeren Vergangenheit:

Naturkatastrophen

Hochwasser im Juli 2021: Mehr als 2.000 ehrenamtliche Katastrophenschützer der Malteser befanden sich an rund 50 Standorten über Tage im Hochwasser-Einsatz. In den ersten Tagen haben sie Menschen gerettet, evakuiert, betreut sowie Einsatzkräfte der Feuerwehr, des Technischen Hilfswerks und anderer Hilfsorganisationen gepflegt.

Sozialer Zusammenhalt (Einsamkeit, Armut)

Einsamkeit im Alter: Die soziale Isolation alter Menschen ist ein zunehmendes gesellschaftliches Problem. Die Malteser bieten eine Vielzahl von Angeboten zur Unterstützung im Alltag und sensibilisieren die Öffentlichkeit – u.a. mit dem Online-Magazin „dabei“ (www.dabei-online.de). ▶

- **Herzenswunsch-Krankwagen:** Bundesweit haben die Malteser bereits über 250 Wunsch-Fahrten für unheilbar kranke Menschen und Kinder durchgeführt – kostenlos, komplett aus Spenden finanziert und möglich durch das Engagement der beteiligten Malteser.

Wohlfühlmorgen: Der Wohlfühlmorgen findet seit 2001 etwa sechs Mal im Jahr an 13 Standorten statt und bietet jeweils rund 200 Bedürftigen kostenlos Frühstück, Duschen, Kleidung, Haarschnitt und medizinische Versorgung.

Pandemien

Corona-Hilfe: Seit Beginn der Corona-Krise engagierten sich Ehrenamtliche der Malteser, um den Bedarf an medizinischem und sanitätsdienstlichem Personal zu decken, ältere oder isolierte Menschen zu unterstützen sowie logistische Leistungen für das Gesundheitssystem zu übernehmen. Deutschlandweit waren im Durchschnitt jeden Tag mehr als 1.000 Malteser für diese Aufgaben im Einsatz. Weitere 1.800 Ehrenamtliche halfen an 69 Standorten in Impfzentren.

Öffentliche Sicherheit und Terror

Rettung und Notfallvorsorge: Der Malteser Rettungsdienst bildet mit 280 Rettungswachen und 900 Spezialfahrzeugen eine der Säulen der präklinischen Notfallversorgung in Deutschland. In mehr als einer Million Einsätze leisteten die Malteser 2020 einen wichtigen Beitrag für die Versorgung von Notfallpatienten und Erkrankten.



Mobiler Einkaufswagen der Malteser Celle

Migration/Zuwanderung

Flüchtlingshilfe: Seit etwa 20 Jahren engagieren sich die Malteser im Bereich der Flüchtlingshilfe und Migration an mehr als 100 Standorten in Deutschland. Jeden Tag versorgen 2.000 hauptamtliche und 1.000 ehrenamtliche Mitarbeiter und Helfer im Schnitt rund 25.000 Flüchtlinge.

Integration: Der Malteser Integrationsdienst organisiert bundesweit an über 60 Standorten gemeinsam mit mehr als 2.200 Ehrenamtlichen aus aller Welt rund 500 Projekte zur Unterstützung von Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund.

Demografischer Wandel

Besuchs- und Begleitungsdienste: 6.500 qualifizierte Ehrenamtliche an mehr als 300 Standorten kümmern sich regelmäßig um alte, kranke und einsame Menschen. Sie begleiten im Alltag, zu Hause und in stationären Einrichtungen.

„Eine unserer Stärken liegt sicherlich darin, auch neue Nöte zu erkennen und auf Nöte flexibel und schnell reagieren zu können.“

Georg Khevenhüller, Präsident Malteser Hilfsdienst e.V.

Hilfe zur Selbsthilfe

Die Befähigung der Bürgerinnen und Bürger zur Selbsthilfe bildet eine der wesentlichen Säulen der Arbeit der Malteser. Jährlich nehmen im Durchschnitt allein fast 400.000 Menschen an den Erste-Hilfe-Kursen teil, die die Malteser in ganz Deutschland anbieten und die beispielsweise auch Kurse

zur Ersten Hilfe bei Kindernotfällen oder in Bildungseinrichtungen umfassen. Weitere spezielle Kursangebote beschäftigen sich mit der Aktivierung von Senioren, dem Umgang mit Demenzkranken sowie der Pflege und Betreuung bis hin zu Zusatzqualifikationen für klassische Sanitätskräfte.

Forderung nach mehr staatlicher Notfallvorsorge

In Bezug auf Krisen und Katastrophen wird der Ruf nach mehr staatlicher Verantwortung laut. 40 Prozent der Befragten bejahen die Aussage, dass staatliche Institutionen mehr tun sollten beim Schutz der Bevölkerung in Krisen und Katastrophen und, dass ehrenamtliche Organisationen derzeit eine zu große Rolle spielen würden.

Staatliches Handeln und ehrenamtlicher Katastrophenschutz sind aber kein Gegensatz: „Hilfsorganisationen wie die Malteser agieren in Krisensituationen nicht eigenmächtig, sondern als Auxiliar, also als Helfer des Staates, werden aber in der Öffentlichkeit scheinbar eher als parallel und unabhängig arbeitend wahrgenommen“, erläutert Georg Khevenhüller, Präsident Malteser Hilfsdienst e.V. „Hier ist der Staat gefordert,

unsere Rolle als Hilfsorganisation zu stärken und deutlicher zu positionieren. Als Mittler zwischen Staat und freiwilligen Helfern können wir die Bürger zur Selbst- und Mithilfe animieren und anleiten. Davon profitieren alle: der Staat, die Bürger und wir Hilfsorganisationen.“

Das entspricht der Wahrnehmung der Befragten, die sich einig waren, dass ehrenamtliches Engagement bei den verschiedenen Gefährdungsszenarien wichtiger geworden ist. Für den sozialen Zusammenhalt (beispielsweise Einsamkeit und Armut) bejahten dies 73%, für Naturkatastrophen 71%, für Pandemien 63%, für die Bewältigung des demografischen Wandels 54%, für den Bereich öffentliche Sicherheit und Terrorgefahr 51% und für das Thema Migration 48%.

Ist ehrenamtliches Engagement wichtiger geworden ...

für den sozialen Zusammenhalt	31%	42%
bei Naturkatastrophen	34%	37%
im Bereich der Pandemien	25%	38%
bei Themen des demografischen Wandels	16%	38%
beim Thema öffentliche Sicherheit und Terrorgefahr	21%	30%
im Bereich der Migration	16%	32%
	<div style="display: flex; align-items: center;"> <div style="width: 15px; height: 15px; background-color: red; margin-right: 5px;"></div> Sehr viel wichtiger </div> <div style="display: flex; align-items: center; margin-top: 5px;"> <div style="width: 15px; height: 15px; background-color: #004a6a; margin-right: 5px;"></div> Wichtiger </div>	



Stagnierendes Engagement im Ehrenamt

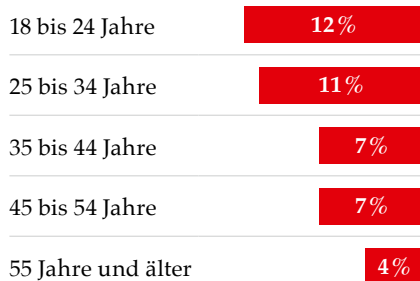
Für die von der überwiegenden Mehrheit aller Befragten gesehene gestiegene Bedeutung des Ehrenamts bei der Bewältigung von Krisen und Notlagen braucht es allerdings Bürgerinnen und Bürger, die sich aktiv engagieren, und hier offenbart sich eine der größten Überraschungen des Malteser Ehrenamtsmonitors. Zwar geben fast 40 Prozent der Befragten an, ihr Bedürfnis, anderen

Menschen zu helfen sei in den letzten Monaten gestiegen, doch gleichzeitig ist bei fast zwei Dritteln keine stärkere Bereitschaft vorhanden, sich ehrenamtlich zu beteiligen. Immerhin sieben Prozent wären bereit, sich regelmäßig und somit fest organisiert in einer Hilfsorganisation zu engagieren.

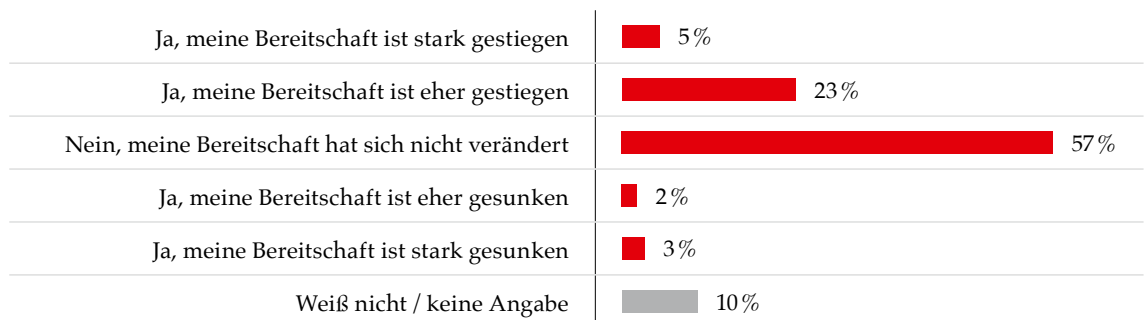
Das entspricht genau dem Anteil derjenigen, der angibt, dieses regelmäßige Engagement bereits auszuüben. Besonders erfreulich: Gerade bei den 18- bis 34-Jährigen herrscht eine deutlich höhere Bereitschaft zu einem regelmäßigen ehrenamtlichen Engagement.

„Wir erleben bei Corona und Hochwasser schon eine deutlich gestiegene Hilfsbereitschaft“, erklärt Georg Khevenhüller, Präsident Malteser Hilfsdienst e.V. „Allerdings besteht diese primär in spontanen Hilfsangeboten in konkreten, aktuellen Notsituationen. Das ist sehr zu begrüßen; was wir jedoch brauchen, um wirkungsvoll zu helfen, sind Menschen, die bereit sind, sich mit einer entsprechenden Ausbildung durch uns auch längerfristiger und regelmäßig zu engagieren. Die aktuellen Krisen haben gezeigt, wie wichtig dieses kompetente und einsatzfähige Potential der Hilfsorganisationen im Notfall ist und welche bedeutsame Rolle sie in Notfällen spielen.“

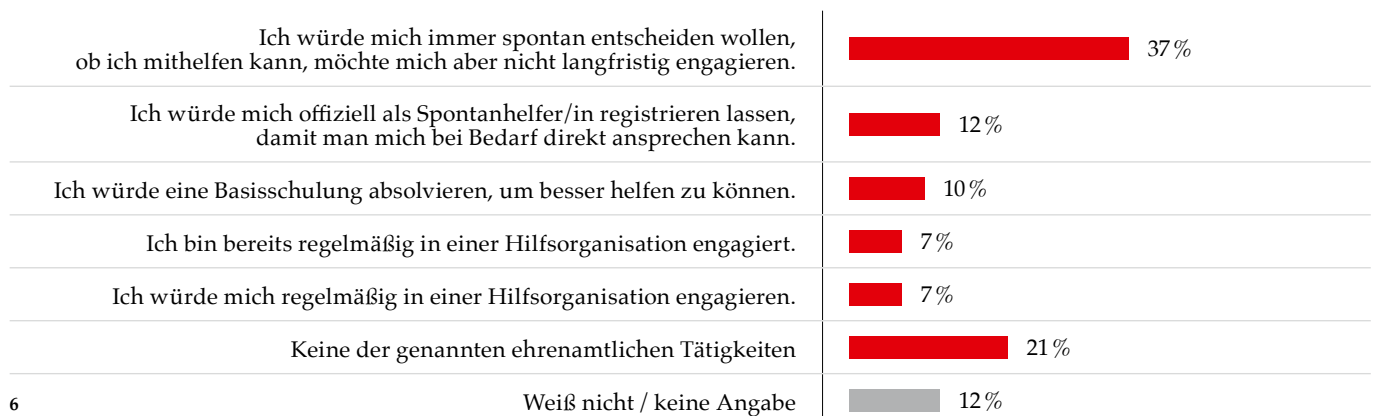
„Ich würde mich regelmäßig ehrenamtlich in einer Hilfsorganisation engagieren“



„Hat sich Ihre persönliche Bereitschaft, sich selbst ehrenamtlich zu engagieren, angesichts der jüngsten Ereignisse, z.B. Pandemie und Hochwasser, verändert?“



„Welche der folgenden ehrenamtlichen Aktivitäten zur Bewältigung von gesellschaftlichen Krisen oder Naturkatastrophen wären Sie bereit, unter Berücksichtigung Ihrer aktuellen Lebensumstände zu übernehmen?“



Malteser fordern neuen „Gesellschaftsdienst im Bevölkerungsschutz“

Das klassische Ehrenamt und die in ihm Engagierten bilden das Fundament zahlreicher Bereiche, in denen die Malteser aktiv sind. Ob Corona-Pandemie oder Hochwasser-Katastrophe, ob Altenpflege und -betreuung oder Flüchtlingshilfe und -integration, ob Erste-Hilfe in Notsituationen oder Erste-Hilfe-Kurse als Beitrag zur Selbsthilfe – sehr vieles davon wird aus dem klassischen Ehrenamt geleistet. Darum bieten die Malteser eine Vielzahl von Möglichkeiten, sich in der Freizeit ehrenamtlich zu engagieren und bauen Brücken ins regelmäßige Ehrenamt. Hier fordern die Malteser auch mehr Unterstützung vom Staat.

Unter dem Motto „Deutschland braucht mehr Ehrenamtliche“ hatten die Malteser so bereits vor einigen Monaten einen Vorschlag für einen neuen 12-monatigen ehrenamtlichen Dienst vorgestellt. Der dauerhafte und qualifikationsgestützte „Gesellschaftsdienst im Bevölkerungsschutz“ fußt in der Regel auf einer 12-monatigen Vollzeitverpflichtung und soll im Katastrophenfall sofort greifen können. Dazu werden Ehrenamtliche gezielt ausgebildet und bundesweit in die bestehenden Katastrophenschutz-Strukturen der großen Hilfsorganisationen eingebunden. Der detaillierte Vorschlag hat bereits von

Politik und anderen Hilfsorganisationen breite Zustimmung erhalten. Nun soll eine gesetzliche Grundlage geschaffen werden.

„Die Pandemie und die Flutkatastrophe haben uns vor Augen geführt, wie wichtig eine nationale Reserve mit einer grundpflegerischen Ausbildung für den Bevölkerungsschutz ist, denn gerade die psychosoziale Betreuung der Betroffenen bekommt eine immer größere Bedeutung“, erläutert Georg Khevenhüller, Präsident Malteser Hilfsdienst e.V. „Jetzt ist der richtige Zeitpunkt, diese offenkundige Engagementbereitschaft der Menschen aufzugreifen, sie entsprechend auszubilden und in die bewährten Strukturen des Katastrophenschutzes einzufügen. Nun ist es an der Politik, auf Bundesebene die dazu notwendigen einheitlichen rechtlichen Voraussetzungen zu schaffen und Anreize zu setzen. Denn unsere Gesellschaft braucht ehrenamtliches Engagement. Wir können nicht sämtliche Leistungen bezahlt erbringen. Wir können nicht alles dem Staat überlassen. Wir müssen auch selbst für uns Verantwortung übernehmen und unseren Beitrag leisten.“

Gesellschaftsdienst im Bevölkerungsschutz

Als Antwort auf Corona, Flutkatastrophe und die Erkenntnisse im flächendeckenden Krisenmanagement haben die Malteser ihr Konzept „Gesellschaftsdienst im Bevölkerungsschutz“ entwickelt. Denn fachlich gezielt ausgebildete Gesellschaftsdienst-Ehrenamtliche sind genau da einsatzfähig, wo es jeweils nötig ist: in der Pflege und Versorgung, im Sanitätsdienst oder in der technischen Hilfeleistung. Das Konzept sieht vor, über eine freiwillige vierjährige Selbstverpflichtung Planungssicherheit für die Koordination und für die Hilfsorganisationen sicherzustellen. Gleichzeitig ist für die Ehrenamtlichen im Katastrophenfall für den behördlich angeordneten Einsatz eine Freistellung von der Arbeit vorgesehen.

Das Konzept adressiert auch das drängende aktuelle Problem des komplizierten Kompetenzgeflechts im Föderalismus. Denn über die Ländergrenzen hinweg wird es durch den Gesellschaftsdienst die gleichen hohen Qualifikationsstandards für ehrenamtliche Helfer geben.

Für eine praxistaugliche, krisenrelevante Qualifizierung sieht das Konzept für Ehrenamtliche ein bundesweit einheitliches Format in einem vierjährigen Modell vor, das Phasen der Ausbildung, der Weiterbildung und der ehrenamtlichen Bereitschaft zu Einsätzen und Übungen umfasst. Neben einer einheitlichen Einstiegs-Ausbildungsphase soll es weitere Fachausbildungen geben: entweder zur Einsatzsanitäterin oder Pflegediensthelferin oder im Intensivformat zur Rettungssanitäterin oder Betreuungsassistentin.

So wird die Kernkompetenz der Hilfsorganisationen in der Gewinnung und Bindung von ehrenamtlich Engagierten zielgerichtet für den Bedarf eingesetzt, der sich in den Gefährdungsszenarien der jüngeren Vergangenheit gezeigt hat.

Ehrenamt bei den Maltesern

Mehr als 50.000 Menschen engagieren sich bereits heute in ihrer Freizeit ehrenamtlich bei den Maltesern, die dabei größtmögliche Flexibilität und freie Zeiteinteilung bieten.

Neben dem Einsatz im Katastrophenschutz und im Sanitätsdienst arbeiten sie in der Erste-Hilfe-Ausbildung sowie in der Unterstützung älterer oder bedürftiger Menschen und besuchen diese und begleiten sie bei Einkäufen und Ausflügen. Sie betreuen Demenzzranke und geflüchtete Menschen, leisten Hospizarbeit und Trauerbegleitung. Einen besonderen Schwerpunkt bildet dabei die immer wichtiger werdende psychosoziale Unterstützung, wie sie viele Malteser beispielsweise erst jüngst im Rahmen der Pandemie sowie der Flutkatastrophe geleistet haben. Ehrenamtlich helfen sie darüber hinaus auch bei Auslandsprojekten sowie in der Jugend- und Sozialarbeit.

Der von den Maltesern geforderte „Gesellschaftsdienst im Bevölkerungsschutz“ kann dabei den Weg ebnen, um gut ausgebildeten Ehrenamtlichen – beispielweise als Einsatzsanitäterin, Pflegediensthelferin, Rettungssanitäterin oder Betreuungsassistentin – den Einstieg in ein regelmäßiges ehrenamtliches Engagement zu erleichtern.

Gerade im Katastrophenfall lassen sich diese Kompetenzen der Ehrenamtlichen in den sozialen Diensten dann rasch mobilisieren und nutzen, um schneller und besser zu helfen.

Weitere Informationen zum Ehrenamt unter **#fassdireinherz** – Komm ins Ehrenamt!

www.malteser.de/fassdireinherz



Malteser Hilfsdienst e.V.
Erna-Scheffler-Str. 2
51103 Köln

Telefon 0221/9822-0
Telefax 0221/9822-1499

malteser@malteser.org
www.malteser.de